

Mit den Augen hört man besser!

Interview mit den Autoren von »Soundtracking Kunst«: Silke Vry und Holmer Ehrenhauss

»Mit den Augen hört man besser!« steht über dem Soundtracking.

Frau Vry, Herr Ehrenhauss, woher kam die Idee, Kunst mit den Augen hörbar zu machen?

Silke Vry: Nun, im Grunde ist das »Hören« mit den Augen und das Soundtracken von Kunst eine geradezu zwingende Idee. Wir beide sind überzeugte und begeisterte Bildermenschen, jeder von uns in seinem Bereich. Für uns gibt es keine »nichtssagenden« Bilder, für uns sprechen Bilder wirklich und intensiv!

Ja, im Ernst: Ich bin mir ziemlich sicher, dass viele Künstler, auch oder vor allem solche der ferneren Vergangenheit, immer auch im Blick – oder besser im Ohr – hatten, mit ihren Malereien unglaublich intensive Momentaufnahmen zu schaffen, die auch das Hörbare im Sichtbaren einfingen. Betrachtet man beispielsweise Giottos Bilder, dann kann sich wohl niemand, selbst Anfänger im Bildbetrachten, diesem Eindruck entziehen. Dieser Maler ging auf einem seiner berühmtesten Bilder so weit, ein lachendes Kamel zu malen – ein eindeutig laut lachendes Kamel übrigens, mit weit aufgerissenem Maul und erstaunt aufblickendem Kamelführer. So eindeutig, dass man blind sein muss, wenn man das nicht hört.

Holmer Ehrenhauss: Für »Soundtracking Kunst« gab es allerdings auch einen ganz konkreten Auslöser: 2013 besuchten wir die ADC-Ausstellung (*Anm.: Art Directors Club*), die in jenem Sommer das erste Mal in Hamburg stattfand. Wir haben die vielen Beispiele gewerblicher Kommunikation betrachtet. Die sind natürlich zweckgerichtet und enthalten alle eine Aufforderung, dieses zu tun oder jenes zu lassen. Uns fiel auf, egal in welchem Medium, alle versuchten für den Betrachter »ansprechend« zu sein, wie übrigens jedes gute Design. Und als wir dann einige ausdrucksstarke typografische Spezialitäten entdeckten, fügte sich beides zueinander, hat es »Klick« gemacht.

Vry: Kunstbetrachtung bekommt mit unserem Buch eine neue Dimension, dann nämlich, wenn sich beim Sehen plötzlich auch der Hörsinn zu Wort meldet. Seit dieser Einsicht hören wir die Welt mit anderen Augen.

Pressekontakt:

Anja Lösch

Leiterin Presse & PR

Telefon: +49 (0) 6201 6007 443 • a.loesch@beltz.de

Werderstraße 10 • 69469 Weinheim • www.beltz.de

Ehrenhauss: Für Typografie als gestalterisches Ausdrucksmittel hatte ich schon immer ein Faible, denn sie ist genau wie Lautstärke, Stimmlage, Tönung der Sprache in der Lage, die Bedeutung der Worte zu verstärken, zu interpretieren, ja sogar ironisch zu verfremden.

Vry: Das Schöne beim Hören mit den Augen ist ja übrigens: Es schont die Ohren. Und gleichzeitig schärft es die Sinne. Genau hinsehen, sich in andere einfühlen, das lässt sich beispielsweise wunderbar mithilfe des Soundtrackens üben.

Soundtracking Kunst – ein ungewöhnlicher Name für ein ungewöhnliches Projekt. Sie sprachen gerade über das Einfühlen. Wie funktioniert Soundtracking? Was genau steckt dahinter?

Ehrenhauss: Das wunderbare Geheimnis steckt in drei menschlichen Eigenschaften: in unseren vielen, vielen Sinneserfahrungen, die wir jederzeit zur Bewertung einer Situation abrufen, in unseren Spiegelneuronen, oder nennen wir es lieber Empathie, mit denen wir uns in andere Menschen einfühlen können, und in unserer Vorstellungskraft, unserer Phantasie. Diese drei »Werkzeuge« haben wir immer dabei. Wir nutzen sie auch permanent, meist unbewusst, sei es bei der Musikauswahl, wenn wir uns an einen Sound erinnern, wenn wir beim Gespräch mit dem Kollegen seine Mimik lesen oder bei der Parkplatzsuche. Genau so intuitiv können wir uns auch ein Werk erschließen und verstehen, indem wir seine Klänge »erspüren«, seine Gefühle lesen, uns seine Bedeutungen vorstellen.

Vry: Ja, tatsächlich, was wir in »Soundtracking Kunst« getan haben, ist ungewöhnlich. Jeder glaubt ja, dass man Bilder ausschließlich mit dem Sehsinn erfasst. Von den Synästhetikern einmal abgesehen, die die besondere Fähigkeit besitzen, beispielsweise beim Betrachten bestimmter Farben bestimmte Töne zu hören. Diese Art von Wahrnehmung ist hier nicht gemeint. Unsere Überzeugung ist die, dass vieles von dem, was sich in einem Gemälde versteckt, auch akustisch vorstellbar sein kann, und wir haben versucht, genau das herauszuholen und darzustellen ...

Müssen Kinder und Jugendliche nicht schon begeistert sein von Kunst, um zum Soundtracken zu kommen? Wie schaffen Sie es, die Schwellen zu beseitigen?

Vry: Eine Schwelle zwischen Kindern und Kunst müsste es ja eigentlich überhaupt nicht geben, denn Kinder sind meist begeisterte »Bildergucker«. Natürlich interessieren sie sich weniger für Kunst an sich als für Bilder und für die spannenden Geschichten, die sich darauf ereignen. Eine Schwelle zur Kunst wird Kindern eher unbewusst in den Weg gelegt, manchmal schon dadurch, dass die Eltern selbst sich nicht so recht an die Kunst herantrauen. Dabei wäre das so wünschenswert und so wichtig – bedenkt man, was in der Malerei der Vergangenheit an Wissen der Menschheit und über sie verborgen liegt. Wir versuchen, mit »Soundtracking Kunst« die Schwelle zur Kunst ganz aus dem Weg zu räumen, indem wir zeigen: Kunst spricht zu dir, laut und deutlich, du musst nur deine Sinne bemühen, und schon erfährst du das, was doch ganz offensichtlich ist!

Ehrenhauss: Genau, zwischen den Menschen und der Kunst steht, wie so oft, nur eine angewöhlte Sichtweise, die sich deshalb so hartnäckig hält, weil sie vermeintlich Sicherheit, Bestätigung, Orientierung verspricht. Um diese irrigen Bezüge aufzulösen, bedarf es manchmal einer, nennen wir es »grotesken Intervention«, also der Betrachtung aus einem überraschend ungewohnten Blickwinkel. – Das ist der Trick! Mit der Idee, dass Bilder sprechen und jeder kann sie verstehen, wenn er nur in sich hineinspürt, verlieren plötzlich alle alten Begründungen wie Fachwissen, elitäre Sphäre etc. ihre Bedeutung. Der Betrachter gewinnt die Autonomie über die Interpretation zurück, wie es nach unserem Kunstverständnis auch sein sollte, nicht irgendein Experte.

Lässt sich das Konzept des Soundtracking auch auf andere Bereiche übertragen? Was ist noch möglich im Soundtracken?

Vry: Soundtracken lässt sich alles, was nicht selbst spricht, was ohne Worte auskommen muss und deshalb nicht oder missverstanden wird. Beim Soundtracken von Kunst legen wir der Kunst Worte in den Mund, die sie unseres Erachtens von dem Künstler ja irgendwie bereits mit auf den Weg bekommen hat, und der wir durch Einfühlen auf den Grund gelangen. Beim

Soundtracken von Gegenständen, Tieren, Situationen wäre das Vorgehen noch einmal etwas anders.

Ehrenhauss: Dabei ist wohl die Absicht entscheidend. Was will ich bewirken? Will ich mit der Zueignung eines Soundtracks vielleicht unterhalten, auffallen, aufklären, überzeugen, interpretieren oder künstlerisch überhöhen? So simpel die Idee, so universell ist sie einsetzbar. »Soundtracking Kunst« z. B. erfüllt den Zweck, den Zugang zur Kunst zu unbeschwerter, sinnlicher und intuitiver zu gestalten. Das gleiche könnte auch im Rahmen einer Ausstellung oder eines Museumsführers geschehen, ein solches Projekt würden wir gern mal in Angriff nehmen.

Soundtracking im erweiterten Sinne kann von banal bis visionär die verschiedensten Zwecke erfüllen und Nutzen stiften. Stichwort Gamifikation: Wir sehen singende Gebäude, Geschichten erzählende Kleider und Gemüse, das seinen Gesundheitswert oder seine Zubereitung selbst beschreibt. Sinnstiftung durch Tiere und Pflanzen wäre möglich, die mit ihren Appellen Bewusstsein schaffen. Bis hin zu Geo- Soundtracks, mit denen jeder den Dingen im virtuellen Raum eine Stimme verleiht. – Das Thema ist riesig, nahezu alles ist möglich.

Die Autoren:

Silke Vry studierte Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Volkskunde. Neben ihrer Tätigkeit in Ausgrabungsstätten und in Museen schreibt sie für Kinder Bücher über Archäologie und Kunst.

Holmer Ehrenhauss arbeitete nach dem Studium als Designer und Art/Creative Director in Werbeagenturen und für namhafte Marken. Heute ist er tätig als freiberuflicher Creative Director und als Dozent an der DFI Design Factory International Hamburg.



Homer Ehrenhauss / Silke Vry
Soundtracking Kunst
Ein Kunstbuch für alle. Ab 10 Jahren
86 Seiten, durchgehend vierfarbig.
ISBN 978-3-407-75397-7
EUR 16,95